

LINDENHOF: ImPuls inszeniert ein Stück von Ephraim Kishon

Ein ganz normaler Wahnsinn im Theater

Von unserer Mitarbeiterin Sylvia Osthues

Es ist der Abend vor der Premiere. Hinter den Kulissen tobt das Probenchaos. Der Intendant hofiert den Kritiker. Es herrscht eine seltsame Mischung aus Abneigung, Hass, Eitelkeit und Eifersucht. Die Situation eskaliert: Theater ImPuls begeisterte in der Johanniskirche mit dem Stück "Wegen Renovierung geschlossen" von Ephraim Kishon, eine gesellschaftskritische, beinahe philosophische Komödie, deren Handlung humorvoll das Theater auf die Schippe nimmt und seine Akteure gnadenlos karikiert.

Die Handlung in dieser kulturellen Institution des öffentlichen Lebens ist aber auch in vielerlei Hinsichten auf die heutige Gesellschaft übertragbar. Regisseur Albrecht Gottschall hat sich im letzten Jahr intensiv mit dem israelischen Satiriker und Autor Ephraim Kishon beschäftigt. Gottschall gefällt seine "hintergründige Ironie".

Humorvoll hinter die Kulissen

Der Zuschauer wird humorvoll hinter die Kulisse geführt, wo er das wahre Gesicht des "großen Theaters" erblickt: Der alte Schmierenschauspieler (Ralf Keifert), der dem Nachwuchs (Johannes Böhme) zeigt, wo es lang geht, der Intendant (Stefan Michalak), der um den Ruf seines Hauses mehr besorgt ist, als um die Inszenierung und schon mal Elefanten ins Stück schreiben lässt, oder der Kritiker (Andreas Franz), der als einziger Mensch auf Erden weiß, was Kunst ist.

Alle Zutaten sind beisammen, eine herrlich skurrile und witzige Situation zu schaffen, in der Kishon an der größten Erfindung der Menschheit, dem Theater, kein gutes Haar lässt. Die Schauspieler schlüpfen an diesem Abend in über 40 verschiedene Rollen, um den Zuschauern einen amüsanten Einblick hinter die Kulissen des Kammertheaters zu ermöglichen, was nicht immer ganz einfach war.

Spaß macht es dennoch und bei so vielen unterschiedlichen Charakteren hatten die Zuschauer auch schnell ihre Lieblinge: Alle mögen Jarden Podmanitski (Ralf Keifert), Lieblingsfigur für andere ist die Schauspielerin und Tänzerin Romina Merdes.

"Es gefällt mir sehr gut", erzählte Zuschauerin Beate Gaddum. In die Johanniskirche ist sie mit ihren Freundinnen gekommen, zu viert sind sie erschienen. Sie kennen Schauspielerin Yvonne Jacobi, die herrlich komisch eine alternde Diva mimt, persönlich von der Frauenfasnacht in St. Laurentius.

Auch die anderen Zuschauer bekundeten ihre Begeisterung. Zum Lachen hatten sie auch allen Grund. In 13 Szenen lernten sie Figuren kennen, die Jarden Podmanitski teilweise an Wahnsinn übertrafen. Ob der Autor (Timo Spagerer) sein Stück zum hundertsten Mal umschreiben muss, David Podmanitski zur Post geht, oder der Regisseur (Edward Schneider) nervt, der mit seinen Gedanken bei allem Möglichen ist, nur nicht bei der bevorstehenden Premiere - es wird nie langweilig.

Die Figuren übertreffen sich gegenseitig an Verrücktheit. "Wie können sie es in diesem Irrenhaus bloß aushalten?" wird der Regisseur in einer Szene gefragt. Dieser ist erstaunt: "Irrenhaus? Das ist ein ganz normaler Tag."

© Mannheimer Morgen, Freitag, 05.12.2014